Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 207. Mittwoch den 5. September 1838.

Inland.

Breslau, 5. Septbr. Heute verläßt die 2te Schützen-Abtheilung und am 7. d. M. eine reitende, so wie zwei Fußbatterieen der 6ten Artillerie-Brigade die hiesige Garnison, um an den Herbstübungen der Königl. 11ten Division, welche bereits seit dem 31. v. M. in Brigaden zwischen Brieg und Löwen bei Pogarell exercirt, Theil zu nehmen. Am 15., 16. und 17. d. M. werden Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich die Truppen der 11ten und 12ten Division auf dem Divisions-Exercierplatze bei Pogarell und Leipe besichtigen.

Am 27. August ist der Leichnam der hochseeligen Fürstin Radziwill, Königl. Hoheit, aus der Annen-Kapelle zu Schmiedeberg, ohne alles Gepränge, unter dem Läuten der Glocken und in Begleitung der Magistratspersonen bis zur Straße über den Landeshuter Berg, zur Beisetzung in die Familien-Gruft zu Antonin, fortgebracht worden.

Berlin, 2. September. Der Königs Majestät haben den seitherigen Regierungs-Assessor Franz Linz zu Koblenz zum Regierungs-Rath bei dem Regierungs-Kollegium in Königsberg in Preußen Allergnädigst zu ernennen geruht.

Ihre Kgl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist von Ludwigslust hier eingetroffen und in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Geheime Rath und Kämmerer von Uerményi, von Wien. — Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern und der Polizei, von Meding, von Merseburg.

Der Leipz. Ztg. schreibt man aus Berlin: In der schönen Vorhalle des Museums ist jetzt der Büste des Erbauers Schinkel gegenüber das Brustbild Wilhelm von Humboldt's aufgestellt worden, welches mit seinen edlen und ehrwürdigen Zügen und der meisterhaften Ausführung dem Gebäude zur wahren Zierde gereicht. Wie man vernimmt, sollen in dem Garten des Universitätsgebäudes nach Vollendung des jetzigen Neubaues die Büsten der berühmtesten akademischen Lehrer aufgestellt werden — eine Anordnung, die ganz im Sinne eines Staates ist, wo die Wissenschaft eine so hohe Anerkennung findet. — Die Reiterstatue Friedrichs des Großen ist leider noch immer nicht begonnen. Man sagt jedoch, daß ihr Modell Rauch's nächste Arbeit sein werde. Die Bestimmung des Platzes soll noch immer auf Schwierigkeiten stoßen, wahrscheinlich aber wird die Statue mitten auf dem Platze als point de vue der Linden und des Brandenburger Thores aufgestellt werden, wo sie jedenfalls den erhebendsten Eindruck gewähren wird, obgleich der Raum zur Wachtparade dadurch ein wenig beschränkt werden dürfte. — Vor einigen Tagen kam ein thätiger Beamter des Kriegs-Ministeriums (der Kriegsrath Bertram) auf eine betrübende Weise ums Leben. Bei den fast jährlichen Bauten und Umänderungen dieses Ministeriums wurde auch ein Theil der Registratur-Acten forgeschafft. Einer der Arbeiter ließ von der hohen Leiter herab einen Actenstoß fallen, dieser stürzte dem Beamten ins Genick, und die heftige Erschütterung des Rückenmarks bewirkte Lähmung, der nach zwei Tagen der Tod folgte.

Deutschland.

Celle, 28. August. Zu dem Wettrennen, das bei unserer Stadt gestern, heute und morgen stattfindet, sind sehr viele Fremde von Auszeichnung eingetroffen. Am 26sten d. M. Nachmittags kam die Königin an. Bald nach Ihrer Majestät kam der König zu Fuß über den Schloßplatz und wurde seines populären Benehmens wegen lebhaft begrüßt. Am Abend des 26sten d. brachten die Bürger der Königin einen Fackelzug. Gestern erschienen König und Königin auf der Rennbahn. Der König wandelte zwischen den Aktionärs umher und war sehr heiter. Gestern Abend kam der Prinz Wilhelm (Sohn des Königs von Preußen) an, und stieg in einer Privatwohnung ab. Der Herzog von Braunschweig, dessen Pferde gestern Morgen drei Preise (250 Pistolen) davongetragen, war nicht angekommen, obwohl es allgemein so hieß. Gestern Abend besuchten der König, die Königin, Prinz Wilhelm, die Prinzessin Solms und ein Prinz Solms den brillant erleuchteten französischen Garten in fünf Wagen. Heute waren sämmtliche hohe Herrschaften wieder auf dem Rennplatze. Der König war sehr leutselig und ging mehre Wetten ein, die verloren wurden. Heute Abend ist im Schlosse Hofball. Morgen wird der Hof nach Hannover zurückkehren. (Hamb. Corr.)

Hamburg, 31. August. Der Umsatz im Getreide war in den letzten acht Tagen von wenig Bedeutung, obgleich die gute Witterung in hiesiger Gegend nur von kurzer Dauer gewesen, und seit gestern, besonders aber heute, wieder viel Regen gefallen ist; aber die kürzlich gemachte Erfahrung, daß, während wir hier schlechtes Wetter gehabt, dasselbe in England gut gewesen, hat viele Spekulanten von Getreide-Einkäufen zurückgehalten, aus Furcht, abermals getäuscht zu werden. Das schnelle Sinken der Zölle für fremden Weizen in England — man erwartet den Zoll in dieser oder nächster Woche auf 2 Sh. 8 Perce pr. Quarter — macht auch die Versender besorgt, daß Abladungen aus fernen Ländern nicht früh genug in England eintreffen dürften, um von dem niedrigsten Zoll zu profitiren. Alles kommt jetzt darauf an, wie in England die Weizen-Erndte, womit man begonnen hat, eingebracht wird. Von feinem schweren Weizen haben wir wenig am Markte, und dergleichen Waare hat sich auf den vorigen Preisen so ziemlich behauptet, dagegen mußten die mittel, namentlich die leichten Sorten 4 à 5 Rthlr. billiger erlassen werden. Die Vorräthe von Weizen hier haben sich sehr vermindert, und die Zufuhren eben so abgenommen, daher die Preise leicht wieder getrieben werden können. Eine kleine Partie rother Magdeburger Weizen von diesjähriger Erndte ist angekommen; derselbe ist von ziemlich guter Farbe, 126 bis 127 Pfd. Holl. schwer, aber nicht frei von Brand. Von Roggen gab es mehre Anerbietungen, und die Preise wurden dadurch wieder um einige Thaler gedrückt. Verkauft wurde 118 bis 180pfünd. Oberländischer zu 92 à 98 Rthlr. Ct. bei Partieen; Kleinigkeiten einige Thaler theurer. Was von neuem Roggen vorkommt, ist meistens leicht, feucht und ausgewachsen. (H. Z.)

Oesterreich.

Bellaggio, 25. August. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Mittags im erwünschtesten Wohlsein, von Sandrio kommend, in Colico angelangt; II. kk. HH. der Erzherzog Johann, der Erzherzog Vicekönig und Se. Exc. der Gouverneur Graf von Hartig waren kurz zuvor ebendaselbst eingetroffen. Allerhöchstdieselben trafen um 1 Uhr Nachmittags in Varrena ein. Nach aufgehobener Tafel verfügten Sich Ihre Majestäten, in Begleitung der vorerwähnten Herren Erzherzoge kk. HH., an Bord des geschmackvoll verzierten Dampfbootes nach der Villa Melzi in Bellaggio. Eine glänzende Beleuchtung auf dem See, auf den Bergen und in den Häusern aller nahe und selbst ferner liegenden Ortschaften bezeugte den allgemeinen Jubel. — Se. Maj. der Kaiser bot, durch eine Fahrt auf dem Wasser und in dem Garten, dem freudetrunkenen Volke neuen Anlaß dar, seinen Jubel über die beglückende Gegenwart Ihrer Majestäten laut werden zu lassen. — Heute Morgens um 9 Uhr schifften Sich Ihre Majestäten, nachdem Sie in der berühmten Capelle der Villa Melzi der heiligen Messe beigewohnt hatten, in Begleitung II. kk. HH. der Erzherzoge Johann und Rainer ein, um, nach einem kurzen Besuche in der Villa Sommarina, die Reise nach Como fortzusetzen, in den Herzen dieser treuen Bevölkerung einen unauslöschlichen Eindruck der Dankbarkeit und unverbrüchlichen Anhänglichkeit zurücklassend.

Como, 25. August. In diesem Augenblicke, kurz vor Mittag, treffen Ihre Majestäten unter dem Donner des Geschützes, dem Geläute aller Glocken und dem Jubel einer unermeßlichen Volksmenge, welches die Ufer unseres Sees bedeckt, in Borgo Vico ein. (Gaz. d. Milano.)

Rußland.

St. Petersburg, 26. August. Die Großfürstinnen Maria und Olga treten morgen die Reise nach Berlin an. Das Dampfschiff „Herkules" bringt Höchstdieselben bis Stettin. Ihre Kaiserl. Hoheiten werden vom Seeminister Fürsten Mentschikoff und dem Grafen Wielhorsky begleitet. Die jungen Großfürsten Konstantin, Nikolaus und Michael nehmen unterdessen ihren Aufenthalt in Zarskoje-Selo; der Großfürst Michael Pawlowitsch und Höchstdessen Familie, die bisher in Oranienbaum residirten, werden sich nach Pawlowsk begeben. Der Rückkehr Ihrer Kaiserlichen Majestäten sieht man schon gegen Ausgang des nächsten Monats entgegen. — Die sterblichen Ueberreste des kürzlich im Bade zu Kissingen verstorbenen Generals der Infanterie, von Biström, vieljährigen Befehlshabers der Infanterie des Garde-Corps und in den letzten Jahren dem Großfürsten Michael als Assistent im Oberbefehl dieses Corps beigegeben, trafen vor einigen Tagen auf einer Kaiserlichen Fregatte aus Stettin in Kronstadt ein. Gestern Abend ward die Leiche hierher zur Stadt gebracht und am Englischen Quai, an welchem entlang das Garde-Jäger-Regiment, dessen Chef der Verewigte in frühern Jahren gewesen, ein Spalier bildete, mit allen militairischen Honneurs von der Kaiserlichen Generalität, den Großfürsten Michael an der Spitze, in Empfang genommen. Trotz des anhaltenden Regens begleiteten sämmtliche hohe Personen den Sarg bis zur lutherischen St. Annen-Kirche. Hier fand heute die feierliche Beisetzung statt. General Biström, dem Adel des Gouvernements

Ehstland angehörend, war mehrere Jahre verwittwet und starb kinderlos. Es heißt, er habe sein Landgut unfern Narwa, wo, seinem Willen zufolge, seine irdische Hülle ruhen soll, testamentlich dem Garde-Corps vermacht. Hier soll jetzt ein Invalidenhaus zur Unterbringung betagter, ausgedienter Garde-Soldaten errichtet und von den jährlichen Einkünften des Gutes unterhalten werden. Der Verewigte nimmt die ungetheilte Achtung und Liebe aller ihm subordinirt gewesenen Krieger, der höheren wie der geringeren, mit sich. Die Dürftigen unter ihnen fanden an ihm stets den zur Hülfe und Unterstützung bereitwilligen Chef. Bei seinem sehr einfachen Leben verwandte er weit über die Hälfte seines bedeutenden jährlichen Einkommens zu mildthätigen Zwecken.

Frankreich.

Paris, 27. Aug. (Privatmitth.) Ueber die **Einnahme von Morella** wissen Briefe und Journale vom 20. und 21. noch immer nichts Offizielles zu erzählen, berichten blos den Beginn des Sturms und nehmen die Einnahme als ein wahrscheinliches Resultat an. Aeltere Berichte aus Madrid melden sogar, daß Oraa gegen seine Absicht den Sturm unternommen haben muß, und er früher beabsichtigt hätte, Morella so lange abgeschnitten zu erhalten, bis es nicht durch die Gewalt der Kanonen, sondern durch die des Hungers überwunden sich ergebe. Allein zu diesem Zwecke fehlte es ihm selbst an Geld und Proviant, und er sah sich daher gezwungen, den Hunger seiner eigenen Truppen zu befriedigen, die Lebensmittel die er selbst entbehrte, im Sturm zu erobern. Bei der Uebermacht der Belagerer wird es ihnen vielleicht gelingen, Morella zu nehmen: allein der Sieg wird ihnen einestheils bedeutend hoch zu stehen kommen, da Cabrera in allen Straßen Barrikaden aufführen ließ und der Kanonen-Empfang, den die christinischen Parlamentärs erhielten, zeigt den festen Entschluß deutlich genug, daß man, selbst in die Stadt eingedrungen, mit jedem einzelnen Hause den Kampf aufzunehmen haben wird. Unter solchen Umständen kann der Sieg, den die Belagerer etwa davon tragen werden, nur mit sehr beträchtlichen Opfern an Mann und Munition erkauft werden; den etwaigen Vorrath an Lebensmitteln werden die Karlisten wahrscheinlich vernichten, und so wird dieser endliche theuere Sieg bei dem gänzlichen Mangel an Geld in den Kassen der Madrider Regierung und bei dem Central- und Nordheere der Christinos ihre Verlegenheit nur vermehren. Diesen traurigen Zustand der Dinge können sich selbst Blätter, welche der Sache der Königin dienen, nicht verhehlen und gestehen aufrichtig, daß nach wie vor der Einnahme Morella's die Karlisten Meister von Arragonien bleiben, so lange Cantavieja in ihren Händen ist. Allein die Eroberung dieser Stadt ist bei dem allgemeinen Geldmangel und nach der erlittenen Schwächung im gegenwärtigen Kampfe um Morella eine Unmöglichkeit. Ich hatte früher gehört, daß dem morgigen **Gottesdienste** der Erzbischof vorstehen werde; allein so eben erfahre ich, daß dieser vorgestern eine lange Audienz beim Könige hatte, in welcher er mit diesem eine halbe Stunde allein im heftigen Wortwechsel gewesen. Hr. v. Quelen soll zur Bedingung seines Gottesdienstes mehrere Zugeständnisse an den Clerus verlangt und unter Anderm auch die Forderung gestellt haben, den ältern Enkel Louis Ph., den Herzog von Würtemberg umtaufen und in dem katholischen Ritus erziehen zu lassen. Da man sich nicht gegenseitig verständigen konnte, so wird der Erzbischof morgen statt nach der Kirche von Notredame, aufs Land fahren. Louis Ph. und die ganze K. Familie werden dem Gottesdienste beiwohnen. Wahrscheinlich wird also morgen Paris wieder in Blokadezustand erklärt, wie dies bei der letzten Eröffnung der Kammern und der Revue vom 10. Juni der Fall war. Wenn das Blokiren im Innern so häufig in Anwendung kömmt, was Wunder, daß man gegen Außen sich dessen so gerne bedient. Seit 8 Jahren hat die Juliregierung 4 Republiken blokirt und ist nun auf dem Punkte, eine derselben, die Schweiz, zum zweiten Male mit einer Blokade zu begrüßen. An den Krieg gegen die Schweiz glauben wir nicht, so oft ihn die Debats auch in Möglichkeit stellen mögen; und an den Krieg mit dem Orient wird Frankreich, ohne in ihn unwillkührlich hineingezogen zu werden, vor der Hand nicht schreiten; am allerwenigsten schon morgen. Ueber diese beiden Kriegsfälle haben wir uns bereits früher ausgesprochen, und mögen uns jetzt nicht wiederholen.

Rouen, 22. Aug. Einige funfzig Graubärte feierten am 15. Aug. hier das **Napoleonsfest**. Ich bin nichts weniger als ein Anbeter des Sohnes der Freiheit, der über die Leiche seiner Mutter wegschritt, um zu einem Throne zu gelangen; aber ich gestehe gern, daß die unwandelbare Anhänglichkeit jener grauen Krieger, jener verstümmelten Invaliden an ihren hingegangenen Führer eine erhabene, der höhern Menschennatur nicht unwürdige Seite hat. Das Fest in Rouen trug überdies einen ernsten, feierlichen, fast melancholischen Charakter. Die Zahl der Gäste vom vorigen Jahre hatte sich um acht oder zehn vermindert, sie fehlten beim Appell, denn sie waren von ihrem Wachtposten auf dieser Erde abgerufen worden. Jener gebeugte Greis, der einst bei Wagram zuerst in ein Quarré eindrang, suchte vergebens seinen Nachbar vom vorigen Jahre, und vielleicht im nächsten Jahre bleibt auch seine Stelle unbesetzt. Der Saal war mit dreifarbigen Fahnen geschmückt. In der Mitte des Tisches lagen auf einem Tafelaufsatz ein Trauerweidenzweig und etwas Erde von dem Grabe Napoleons. Das war das ganze Erbe, das von ihm auf seine grauen Anhänger gekommen war. Anstatt der Musik rührte man die Trommel; sie gab das Zeichen beim Beginne des Essens, ein Wirbel begleitete den Toast: A la mémoire de l'empereur!" Ein Invalide sang ein für den Tag gedichtetes Lied, und die Trommel war die einzige musikalische Begleitung desselben. Die Lieder und die Unterhaltungen drehten sich natürlich um die Schlachten des Kaiserthums, und jeder der Anwesenden war der Erzähler dieser oder jener Schlacht, in der er ein Ehrenkreuz gewonnen, einen Arm oder ein Bein verloren hatte. Es haben wahrscheinlich anderswo in Frankreich ähnliche Feste stattgefunden, und man könnte bei dem Lärm, den der Prinz Ludwig Napoleon neuerdings verursacht hat, aus diesen Festen auf die Möglichkeit einer zukünftigen Umgestaltung der Dinge in Frankreich zu Gunsten der Napoleonisten schließen. Jedoch ist der Name Napoleon für Frankreich eine Erinnerung der Vergangenheit, aber keine der Zukunft; nur die Männer des Kaiserthumes leben noch in dem Andenken an dieselbe, aber die Männer jener Zeit sind eben heute Greise. Die Jugend Frankreichs, die Kraft der gegenwärtigen Generation, kann die Thaten Napoleon's und seinen Ruhm anstaunen, aber sie hat keine Idee davon, daß ein Neffe des großen Mannes, weil er sein Neffe, auch ein großer Mann sein muß. Ludwig Napoleon hat den Hut und den ganzen Namen seines Onkels geerbt und sollte sich damit begnügen. (L. Allg. Ztg.)

Spanien.

*† **Berga** (Catalonien), 13. August, 8½ Uhr Abends. (Privatmitth.) Heute fand eine sehr ernstliche Action zwischen Cardona und Suria statt, mit deren offiziellem Bericht so eben ein Courier angelangt ist. — Am 12ten des Morgens rückte eine sehr starke feindliche Colonne aus Solsona und nahm ihre Richtung nach Cardona. Der Graf d'Espagne folgte, sobald er dies erfuhr, auf dem linken Ufer des Flusses Cardaner dieser Bewegung mit der Division, die unter seinem unmittelbaren Befehl steht. Da er an demselben Tage die Christinos nicht mehr angreifen konnte, so entschloß er sich, dies den andern Tag zu thun. In dieser Absicht befahl er Don Manuel Ybañes, mit seiner Division und der Reservebrigade sich bei Vergos zu postiren, Cardona über Torruella (San Salvador) zu flankiren und diese Bewegungen des Nachts zu thun, während er selbst mit andern Truppen über Sorba und Valledeperas marschiren würde, um bei Anbruch des Tages (13. Aug.) in der Sierra, genannt: del Coll den Guineu, Position zu nehmen. Dies geschah mit so viel Glück und Geschicklichkeit, daß seine Division, welche kaum auf die Landstraße von Surria gekommen war, auf die starke Christinische Colonne stieß, welche zu derselben Zeit von der 3ten und 2ten Division, die vom 8ten Reserve-Bataillon unterstützt war, angegriffen wurde. Die Carlisten griffen mit solcher Kühnheit an, daß in anderthalb Stunden — so lange dauerte das Gefecht — die Christinische Colonne zerstreut und in die Flucht gejagt wurde, nachdem sie viele Todte auf dem Schlachtfelde zurückgelassen und einen beträchtlichen Verlust an Verwundeten und Todten erlitten hatte. Man sagt, daß unser Verlust in einigen Todten und 17 Verwundeten der Division, welche an der linken Uferseite operirte, besteht; noch kann man den Verlust der Division an der rechten Uferseite desselben Flusses nicht angeben. Der Graf d'Espagne datirt seine Briefe aus einem kleinen Dorfe, genannt Serratelx.

*† **Oñate**, 19. August. (Privatmittheilung.) Einige Tage darauf, als der König die hiesige Kadetten-Anstalt besucht hatte, kam auch der Infant **Don Sebastian Gabriel** und besichtigte die Königl. Akademie und Reitschule; er schien überrascht von den schnellen Fortschritten, welche die Zöglinge in so kurzer Zeit gemacht hatten. Se. Königl. Hoheit gab selbst verschiedene mathematische Aufgaben zu lösen, und verweilte lange Zeit und mit vielem Vergnügen bei der Durchsicht der militärischen Zeichnungen.

*† **Pau**, 21. August. (Privatmitth.) Das Hauptquartier des Königs befindet sich noch immer in Oñate; obwohl die Nachrichten daher bis zum 17ten Abends reichen, so weiß man doch nichts Neues von Bedeutung. — Der Erzbischof von Cuba, Padre Cyrillo, stellte sich Carl V. vor, und Se. Majestät, die von seiner Ankunft nichts wußte, fiel ihm beim Erblicken um den Hals und umarmte ihn zärtlich. — Die Anleihe, welche Aguado der Madrider Regierung vorschlug, ist wiederum zunichte geworden. Dieser Kapitalist verlangt vor Allem, daß man seine frühern Rechnungen acceptire, dann wolle er Geld mit 4 pCt. negotiiren; ferner verlangt er die Uebergabe der Bergwerke von Almaden auf **zwanzig** Jahre. — Das Haus Rothschild macht ebenfalls der Christinischen Regierung einige Vorschläge, in der Hoffnung, daß man diese Propositionen in Betreff von 80 Millionen Realen bestimmt annehmen werde.

Niederlande.

Haag, 27. August. Dem Vernehmen nach, werden Se. Majestät der König gegen die Mitte des nächsten Monats den Sommer-Palast in Bosch verlassen und hier wieder Ihre Residenz nehmen. Um dieselbe Zeit denkt auch Ihre Königliche Hoheit die **Prinzessin Albrecht von Preussen** nach Berlin zurückzukehren. — **Herr von Fabricius**, bisheriger Geschäftsträger des Herzogs von Nassau und Rath der Niederländischen Gesandtschaft in Paris, ist von Wiesbaden hier angekommen. — Das **Handelsblad** sagt, die bekannte Angelegenheit dieses Diplomaten, der in allgemeiner Achtung stehe, fange an, insofern klarer zu werden, als man nunmehr wisse, daß es besonders der Belgische Gesandte, Graf Le Hon, gewesen, der in der Sache viel intriguirt und durch die Gunst, in der er sich beim Herzoge von Orleans befinde, die Französische Regierung vermocht habe, die Abberufung des Herrn von Fabricius zu verlangen.

Belgien.

Brüssel, 27. August. In einem Schreiben des Hrn. Lefebvre-Meuter, belgischen Senators, an den Hauptredakteur des „Eclair" und der „Emancipation" liest man: „**Paris**, 25. Aug. Mein Herr, man hat in Betreff Limburgs und Luxemburgs viel geredet und wiedergeredet, es wäre gut, daß man mehr gethan hätte, ich sage nicht zu Gunsten, sondern mit vollem Rechte, für unsere Mitbürger dieses Theils des belgischen Gebiets. Es ist ein wahrer Spott zu behaupten, daß wir der Vollziehung des Vertrags der 24 Artikel unterworfen seien. Von rechts- und billigkeitswegen weigert sich der gesunde Verstand, eine Uebereinkunft gelten zu lassen, die auf unbestimmte Zeit zur Verfügung der Gegenpartei bleiben würde, mit der Wahl, sie anzunehmen oder nicht anzunehmen, und dies, wenn es ihr gut dünkt. Bei den gewöhnlichsten Verträgen würde derjenige, der solche Grundsätze vertheidigte, ein Achselzucken bewirken. Ueberlassen wir daher der Diplomatie die Ungereimtheit dieser Demonstrationen. Es ist dessen ungeachtet nützlich, an eine Thatsache zu erinnern, die ich, als Mitglied des Senats, in meinem Gedächtnisse bewahre, und ich bitte Sie, dieser Thatsache die größte Offenkundigkeit zu geben: nämlich, daß die 24 Artikel, in dieser Versammlung als ein Beschluß der Konferenz betrachtet, darin nicht unbedingt votirt wurden, wohl aber mit der förmlichen und durch die Mitglieder der Mehrheit deutlich ausgedrückten Beschränkung, daß dies nur **gezwungen** und **nothgedrungen** geschehe. Mithin genehmigte diese Mehrheit die 24 Artikel nicht, sondern votirte sie aus Zwang. Allgemein wurde die Einrückung dieses Incident-Punktes in das Protokoll, wo **diese Beschränkung eingeschrieben** sein muß, begehrt. Ich gehörte zur Minorität und ich erinnere mich vollkommen, daß meine Kollegen von der Mehrheit nicht erörterten und votirten, als indem sie gegen die durch die hohen vereinigten Mächte Belgien angethane Gewaltsamkeit protestirten. Man ziehe zur Unterstützung die damaligen Reden zu Rath,

und namentlich jene des königl. Hrn. Kommissars Vandeweyer, der die hohen Verbündeten Kolosse mit ehernen Füßen nannte, denen gegenüber wir nur zu gehorchen hätten. Es ist meine Pflicht, an diese Thatsachen zu erinnern. Mögen die Diplomaten eine, mit dem Pistol an der Gurgel erlangte Quasi-Einwilligung für gut und gültig halten, mögen die Beschränkungen, die Protestationen sie in ihren Uebereinkünften nicht aufhalten, dies läßt sich begreifen, aber daß die Belgier sich für gebunden halten, wenn sie es nicht sein können, das gebe ich nicht zu. Aber der Augenblick ist gekommen, einen Entschluß zu fassen, und jener, den Belgien nehmen wird, wird sein, sich nicht entehren zu lassen. Wird man jene Armee, die wir mit großen Kosten gebildet haben (wozu die Limburger und Luxemburger ihren Antheil bezahlt und ebenfalls ihr Kontingent an Mannschaft gestellt haben) und die mit Ungeduld den Befehl, sich in Bewegung zu setzen, erwartet, mit dem Gewehr im Arm und der Wuth im Herzen eine unthätige Zuschauerin der Besitzung unserer Provinzen durch die Bundestruppen sein lassen? Werden hunderttausend Mann und zwei Dutzend fester Plätze, bereit, ihnen Beistand zu leisten, unserer vollziehenden Gewalt nicht hinreichen, dem belgischen Boden Achtung zu verschaffen? Dies wäre schändlich. Kann man nicht einige Stellungen des Luxemburgischen und Limburgischen befestigen; und sind wir nicht sämmtlich bereit, die nöthigen Fonds zu votiren, um diese unbedeutenden Ausgaben zu decken, wenn es sich davon handelt, der fremden Invasion Widerstand zu leisten? Man täusche sich nicht, hinter dieser Invasion würde sich früh oder spät die Abhängigkeit von Brüssel finden. Es handelt sich hier nicht davon, die Offensive zu ergreifen, sondern ganz einfach uns zu vertheidigen, und wem kann man dieses Recht verweigern?" (Köln. Ztg.)

Der Geheime Rath Müller, Direktor der Thurn- und Taxisschen Posten, ist zu Brüssel angekommen. Man versichert, dieser Beamte habe die Mission, mit der Belgischen Regierung einen Vertrag abzuschließen, um auf der Eisenbahn von Ostende nach Aachen und umgekehrt die ganze Korrespondenz von und nach Belgien und England fortzuschaffen. Auf diese Weise kann der Norden Europa's zwei Tage (?) in seinen Verbindungen mit Großbritannien und den überseeischen Ländern, wo die Englischen Paketböte den Dienst versehen, gewinnen.

Schweiz.

Bern, 25. August. Vorgestern Abends kam Montebello hier an; gestern früh erbat er sich bei Herrn Schultheiß Tscharner eine Audienz, die er im Laufe gleichen Tages erhielt. Es ist zu schließen, daß der Herzog Umreise halten will, um die wichtigsten Cantone privatim für die französischen Interessen zu bearbeiten. Die Gerüchte von einer zweiten französischen Note und dem bedenklichen Inhalt derselben sollen von den dienstbaren Geistern der französischen Gesandtschaft ausgestreut worden sein, welche die leicht zu errathende Antwort der Tagsatzung abwenden möchte. — Da vor einigen Tagen die Minister von Oesterreich, Rußland und Baden dem Bundespräsidenten Besuche abgestattet, weiß man natürlich sich zu erzählen, wie sie ihr Visum zu der in Circulation über Petersburg, Wien und Karlsruhe gesetzten französischen Note nachgetragen haben, aber auch, wie ihnen Hr. Kopp zu verstehen gegeben habe, daß dies an der Rechtmäßigkeit des Begehrens nichts ändert.

Erfreuliches wird aus dem eidgenössischen Lager gemeldet. Der Stadtpfarrer in Sursee hat dem reformirten Feldprediger der Berner gastfreundliches Quartier angeboten, und der katholische und reformirte Seelsorger leben bundesbrüderlich unter einem Dache. Die Väter Kapuziner haben den Offizieren ihren Garten und ihre Kegelbahn überlassen. Das Volk der ganzen Umgegend strömt herbei, und freut sich der schönen Mannschaft, die trefflich versteht die Waffen zu führen, und im Falle der Noth auch die Ehre des Schweizernamens zu retten wüßte.

Sursee, 23. August. Gestern gingen die eidgenössischen Truppen auseinander. Oberst Zimmerli gab Tags zuvor mehreren anwesenden Gesandtschaften, trotz dem widrigen Wetter, ein militärisches Schauspiel zum Besten. Unter andern ließ er eine Mine springen, welche von den Ingenieurs Diezinger und Paur mit vielem Geschick angelegt worden war. Zimmerli war mit dem guten Geiste der Truppen zufrieden, und sprach dieses nicht nur beim Offiziersmahle in einem Toaste, sondern auch in seinem Zelte aus. Rilliet-Constant, der Ajax des Lagers, sprach am Mittagsmahl ein Wort, das kein Offizier vergessen wird, der ihn verstanden hat. Er sprach von Ehre, wie nur immer ein Soldat von Ehre sprechen kann. „Alles kann man verlieren und wieder gewinnen," sagte er, „die Freiheit und die Unabhängigkeit; aber eine verlorne Ehre ist nimmer zu erkämpfen. Wir zehren, heißt es, von dem Ruhme unserer Väter. Es ist das eine Verläumdung der Nation. Aber wenn auch, so muß doch etwas unaussprechlich Großes in dem Ruhme liegen, daß er auf Jahrhunderte hinaus fortwirkt." Ein Beifall ohne Ende ward dem herrlichen Manne zu Theil. (O. P. A. Ztg.)

Miszellen.

(Breslau.) Wir machen das kunst- und musikliebende Publikum nochmals auf die heutige musikalische Abend-Unterhaltung aufmerksam, welche der Akustiker Herr Kaufmann im Saale des Hôtel de Pologne veranstalten wird. Wir haben uns selbst überzeugt, daß Herr Kaufmann Alles leistet, was Mechanik im Gebiete musikalischer Produktion nur hervorbringen kann, so wie hoffen daß kein Hörer heut Abend sich unbefriedigt entfernen wird. Wir wünschen dem Künstler deren recht viele.

Karlsruh O/S., 2. September. (Privatmittheilung.) Zu Ende des vorigen Monats fand hier eine Aufführung der „sieben Schläfer" von Dr. C. Löwe statt. Mit großer Sorgfalt war dieselbe vorbereitet worden, und da sie auch von den gediegensten Dilettanten der umliegenden Städte (unter denen Breslau wahrlich nicht die nächste war) unterstützt wurde, so mußte dieses Oratorium unter der Leitung des Herzoglich von Würtembergschen Musik-Direktors Herrn Muschner den Beifall aller Anwesenden erhalten. Der gesammte Hof war zugegen und der Besuch von Fremden äußerst zahlreich, welches um so weniger zu verwundern war, da Aufführungen größerer Tonwerke hier zu den seltenen zu zählen sind. Möge der Genius der Künste immer mehr über diese freundlichen Fluren und Wälder seine Fittige ausbreiten!

(Künstler-Honorar!) Mademoiselle Grisi hat in London an einem einzigen Abende 60,000 Frcs. gewonnen; Lablache läßt sich von der Königin eine Singstunde mit 40 Guineen bezahlen; Laporte, der Direktor des italienischen Opernhauses in London, verdiente in einer Saison 50,000 Pf. St. Die Dem. Elsler tanzen in London auf Haufen von Guineen und Banknoten, und Dem. Taglioni, die in Hamburg und Dobberan tanzte, bekam für einen Abend 1000 Thlr. Eine andere Tänzerin, Dem. Celeste, die es müde ist, in London Millionen zu gewinnen, hat Europa verlassen, um in Baltimore in einem Palaste auszuruhen, den sie dort bauen lassen will, und der an Pracht und Luxus die königlichen Schlösser übertreffen soll.

(Napoleon und Virgil.) In seinem vor Kurzem herausgegebenen Werke erzählt Herr Damas-Hinard, daß, als einst Napoleon den Virgil las, er sich von der herrlichen Schilderung im zweiten Buche nur dadurch zu einiger Aufmerksamkeit angezogen fühlte, weil es die Idee einer strategischen Unmöglichkeit in sich schloß. Durch Zusammenstellung der von dem Dichter berichteten Umstände hatte nämlich Napoleon bei dieser Gelegenheit mit seinem nüchternen Geiste bald ausgemittelt, daß Aeneas, die Griechen, die Trojaner und Virgil selbst keinen Funken von gesundem Menschen- (Krieger-) Verstande gehabt hatten; denn Ilium wäre der Erzählung nach in der Zeit von drei Stunden eingenommen, gebrandschatzt und geplündert worden, während doch Scipio 17 Tage brauchte, um sich des verlassenen Carthago zu bemächtigen, und Napoleon selbst 11 Tage zubrachte, um Moskau einzunehmen. Nicht etwa, daß diese Wahrheit von einer Einnahme im Laufe von drei Stunden ausdrücklich darin angegeben wäre; dies geht aber aus der Gegeneinanderstellung der folgenden Begebenheiten unumstößlich hervor, und eine solche Berechnung ward von dem großen Heerführer so genau entworfen, daß er dem lateinischen Dichter nicht zwanzig Minuten mehr bewilligt hätte.

(Markgrönningen, im würtembergischen Nekarkreise). Hier ist am 23. Juli ein Fest gefeiert worden, wie es wohl noch nie erlebt sein dürfte. Der dasige zwar emeritirte, doch noch sehr rüstige Schullehrer Müller feierte nämlich seine goldene Hochzeit, sein Sohn, ein dortiger Pfarrer, seine silberne, sein Enkel, ein Arzt, aber seine beste, d. h. seine erste, und zugleich wurde in der nämlichen Kirche, in welcher die Brautpaare eingesegnet wurden, auch ein Urenkel des goldenen Jubelbrautpaares getauft, welcher von einer von dessen Enkelinnen zwei Tage vorher geboren worden war. Aus der Nähe und Ferne waren Verwandte und Freunde herbeigeeilt, um an diesem Feste Theil zu nehmen.

(London.) Am 15. August Nachts 10 Uhr begann der Schnellläufer Molloy, ein leicht gebauter Mann von etwa 30 Jahren, in Hall's Cricket Ground, Camberwell, die Ausführung einer Wette. Er machte sich anheischig, 1000 Engl. Meilen in 1000 halben Stunden zurückzulegen. Preis 500 Guineen. Zu jeder Meile braucht er durchschnittlich 13 Minuten, 2 Minuten ruht er auf einem Stuhle aus, worauf er sich an die zweite Meile macht. Nach einer Anzahl Meilen wird eine halbe Stunde zu Schlaf und zum Speisen verwendet. Die Speise besteht aus Thee, Kaffee, Rumpsteak oder einem Ei. Geistige Getränke werden vermieden. Molloy setzte seinen Lauf bis zum 18ten Nachmittags fort; als er jedoch um diese Zeit die Stufen zu dem Zimmer, in welchem er seine Erfrischungen zu sich nahm, hinaufging, glitt er aus und erhielt eine Quetschung am linken Bein. Er hielt die Beschädigung für unbedeutend und lief weiter. Am 21., früh Morgens, jedoch klagte er über große Schmerzen im Beine. Man schickte nach einem Wundarzte und dieser verordnete ein Waschmittel, welches Molloy bei jedem Anhalten anwendete. Um 2 Uhr fühlte er keine Schmerzen mehr; er war besten Muthes und schien ganz frisch zu sein. Er ging fort bis 4½ Uhr, und hatte nun 278 Meilen durchlaufen; da hatte jedoch sein Bein sich so entzündet und war so angeschwollen, daß er nicht weiter konnte. Die Wette war somit verloren. Man berechnet, daß bei dieser Gelegenheit über 5000 Pfd. ihre Herren wechseln werden.

Theater.

Je mehr nach öfterem Anschauen der Halmschen Tragödie „Griseldis" der Nimbus markiger Rede und edler Gedankenfrische, mit dem dieses Werk geschmückt ist, in den Hintergrund tritt, desto greller tritt die Schroffheit der Anlage des Gedichts und die Barbarei des Stoffes hervor. In der ganzen, deutschen dramatischen Literatur giebt es kein zweites Werk, welches mit so viel lyrischem Wohlklange einen so starren Stoff umkleidete, der im Gewande chevaleresker Romantik an die Grausamkeiten der Helden des antiken Drama's und die Greuel der neufränkischen Romantik erinnert. Dieses, alle Colorite wiederspiegelnde Stück wird sich bald überlebt haben und nur der ungemein bühnendankbaren Titelrolle wegen wird uns dasselbe von gastirenden Damen noch mitunter auf das Repertoire gebracht werden. Dlle. Bröge hat mit ihrer Darstellung der Griseldis keinen unglücklichen Versuch gemacht. Sie war sich der mancherlei Nüancen ihrer Aufgabe bewußt und führte dieselbe in manchen Einzelnheiten sogar mit vieler Verstandesschärfe und mit klarem Eingehen in die Intentionen des Dichters durch. Doch waltete in ihrem Spiele unverkennbar die Unsicherheit der Anfängerin vor, indem es ihr nicht gelingen konnte, in die Darstellung der wechselvollen Seelenzustände ihrer Heldin die Harmonie eines Charakters zu bringen und ein Gemälde aus einem Gusse zu schaffen. Ihr Spiel in dem effektvollen zweiten Akte bot des Schönen viel, doch war sie, (leicht wohl Anflug aus ihrer eigentlichen Lustspiel-Sphäre) minder die herztreue Hausfrau eines Nordlands-Recken, wie ein liebenswürdiges, ja sogar naives junges Weibchen der Gegenwart. Die Aeußerungen der entsetzlichsten Seelenangst, welche am Schlusse dieses Aktes die gequälte Gattin und Mutter ergreift, hauchte Dlle. Bröge mit vieler Wahrheit und Wärme hin, wenn ihr gleich die physische Kraft, die sowohl zu dieser Scene, wie auch für den vierten Akt erforderlich, versagt ist. Die Abschieds- und Entsagungs-Scene des dritten Aktes, den poetischen Glanzpunkt des Drama's, spielte Dlle. Bröge mit überraschender Innigkeit und ließ hier einen schlummernden Fonds von inneren und äußeren Mitteln für die Tragödie ahnen. Den aufmunternden Beifall, den die junge Künstlerin in dieser Partie fand, möge sie um so höher anschlagen, da er von einem Publikum gespendet wurde, welches alle tragischen, weib-

lichen Notabilitäten in kurzen Zwischenräumen als Griseldi's gesehen hat und daher unwillkührlich mit gesteigerten Ansprüchen vor den Vorhang tritt. Die Bescheidenheit, mit welcher dieselbe für diesen Beifall dankte, zeigt von der dünkelfreien Reinheit ihres Künstlerstrebens, dem ein erfreulicher Fortgang zu wünschen. Dlle. Mohrus (Ginevra) bewährte die bereits früher ausgesprochene Ansicht, daß sie für das Fach der Anstandsdamen verwendbar werden wird. — Das gestern fortgesetzte Gastspiel des Hrn. Höfer als Gaveston in Boyeldieu's „weißer Dame" rechtfertigte die günstigen Erwartungen, die derselbe durch sein erstes Auftreten erregt hat, vollkommen. Am überraschendsten macht sich der seltene Stimmumfang dieses Barytonisten geltend. Er sang den Gaveston mit allen Effekten der Grundgewalt des Basses und mit aller Sicherheit eines stimm- und geschmackbegabten Sängers. Leider hält das Spiel und der Dialog des Hrn. Höfer mit seiner Tüchtigkeit als Sänger nicht gleichen Schritt. Anna und Jenny wurden von den Damen Freymüller und Meyer sehr beifallswürdig gesungen. Die Bereitwilligkeit, mit welcher die Letztere die von ihr stets mit dem günstigsten Erfolge gegebene Anna gegen die ihr ungemein zusagende Jenny umgetauscht hat, verdient dankbare Anerkennung. Herr Freymüller ist seinen Mitteln nach sehr für den Georg Brown befähigt. Er müßte mit seinem echten Tenor ungleich günstigere Erfolge erzielen, wenn er sich ein gleichmäßigeres Portamento aneignen könnte. Mad. Jost, welche bisher mehrere Mutterrollen im recitirenden Drama entsprechend durchgeführt hat, ist, wie ihre Margarethe ergab, keine Acquisition für die Oper.

Sintram.

Universitäts-Sternwarte.

3. Septbr. 1838	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	27" 10 04	+ 12, 0	+ 8, 8	0, 5	SO. 3°	neblich
= 9 U.	27" 10 23	+ 12 8	+ 12, 3	2, 5	W. 13°	überwölkt
Mtg. 12 U.	27" 10 61	+ 13, 4	+ 12, 8	2, 3	WNW. 30°	= =
Nchm. 3 U.	27' 10,72	+ 13 0	+ 12, 7	2 7	W. 6°	= =
Abd. 9 U.	27" 11,03	+ 12, 8	+ 10, 7	2 4	S. 0°	Federgewölk

Minimum + 8 8   Maximum + 12, 8   (Temperatur)   Oder + 13, 0

4. Septbr. 1838.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	27" 11,25	+ 11, 8	+ 7, 8	0, 8	WNW. 0°	Federgewölk
= 9 U.	27" 11,29	+ 12, 7	+ 10, 6	1, 3	W. 0°	= =
Mtg. 12 U.	27" 11,15	+ 13, 8	+ 14, 5	4, 4	S. 0°	= =
Nchm. 3 U.	27" 10,72	+ 14, 1	+ 16, 4	5, 1	O. 0°	Wölkchen
Abd. 9 U.	27" 10,39	+ 13, 4	+ 11, 7	2, 6	O. 3°	heiter

Minimum + 7, 8   Maximum + 16, 4   (Temperatur)   Oder + 14, 0

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth.   Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: „Faust." Oper in 3 A. von Spohr. Faust, Hr. Höfer, als dritte Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh $4\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine gute Frau glücklich und leicht von einem muntern Knaben entbunden. Neumarkt, den 3. Sept. 1838.

Gärtner, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

Daß heute früh meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde, beehre ich mich, theilnehmenden Freunden und Bekannten, nur allein auf diesem Wege, ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 4. Sept. 1838.

Lehmann, Ingenieur-Lieutenant.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 207 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 5. September 1838.

Literarische Anzeigen.

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

in welcher — ausser den nachstehenden Werken — alle von irgend einer Buchhandlung durch öffentliche Blätter, besondere Anzeigen oder Cataloge empfohlenen Bücher und Journale des In- und Auslandes jederzeit vorräthig sind.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig,
in Breslau und Pleß bei Ferdinand Hirt:

Physikalisch-astronomischer Versuch über die Welten-Ordnung. Eine populaire Darstellung von **Augustin Boduszynski**, Prof. zu Krakau. Mit 3 Steindrucktafeln. Gr. 8. Geh. 1 Thlr.

Ohne den herrschenden Systemen berühmter Astronomen unbedingt zu huldigen, gelangte der Verf. durch eigne Forschungen zu überraschenden Resultaten, deren lichtvolle Darstellung jedem Denkenden von Interesse sein müssen.

Leipzig, im Juli 1838.

F. A. Brockhaus.

Kürzlich versandten wir den zweiten Band der neuen Ausgabe von

Gotthold Ephraim Lessings sämmtlichen Schriften.

Herausgegeben von **Karl Lachmann.**

Zwölf Bände in groß Octav, auf Velinpapier, mit Lessings Portrait in Stahlstich. Subscriptionspreis fürs Ganze 12 Thaler.

Bis zur Michaelis-Messe d. J. werden in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes noch Subscriptionen angenommen,
in Breslau und Pleß
von der Buchhandlung **Ferdinand Hirt**
(Breslau Naschmarkt Nr. 47).

Berlin, im August 1838.

Voß'sche Buchhandlung.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß ist zu haben:

St. M. Hennig: Geheim gehaltene

Fischkünste.

Oder Anweisung, auf alle Arten Fische den Köder, die Witterung oder Lockspeise zu machen, um sie in Reusen und Säcken, mit der Angel und dem Zeuggarne und mit den bloßen Händen zu fangen; eben so auch die Witterung auf Krebse, sie in Reusen und Säcken, mit dem Ketscher und den Stecknetzen zu fangen, nebst manchem Wissenswürdigen für Fischliebhaber, Teichbesitzer und Fischer, die künstliche Besaamung der Teiche mit Fischen und Krebsen und mehrere geheim gehaltene Künste betreffend.

8. geh. Preis 10 Sgr.

Bei Bädecker in Essen erschienen so eben die nachstehenden Andachtsbücher, **über deren ausgezeichneten Werth die in Nr. 204 der schlesischen, wie der Breslauer Zeitung enthaltenen Urtheile entschieden haben:**

Gebete für Kinder

von

Agnes Franz.

Mit einem Stahlstiche, geheftet, Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Andachtsbuch für die Jugend reiferen Alters.

Enthaltend: Gebete für junge Christen vor der Zeit ihrer Einsegnung und nach derselben

von

Agnes Franz.

Mit einem Stahlstich. Geh. Preis: 1 Rtlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

In Breslau und Pleß vorräthig bei
Ferdinand Hirt,
(Breslau, am Naschmarkt Nr. 47.)

In unserem Verlage erschien so eben, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen,
in Breslau u. Pleß
durch **Ferdinand Hirt:**

Ergänzungsheft

zu

Friedrich der Große als Schriftsteller,

von

J. D. E. Preuß.

8. XII. 120. Geh. 18 Sgr.

Berlin. Veit u. Komp.

Bei mir ist zu haben:

Gottschalk, Fr., Taschenbuch für Reisende in den Harz. Mit Kupfern und 1 Charte. Vierte Auflage. 8. Geb. $2\frac{1}{2}$ Thlr. Die Charte vom Harz allein 16 Gr.

Herzog, K., Taschenbuch für Reisende in den Thüringer Wald. Mit 1 Charte. 8. geb. $2\frac{1}{2}$ Thlr. Die Charte allein 12 Gr.

Ferd. Hirt in Breslau,
am Naschmarkt Nr. 47.

Anzeige.

Von dem Verzeichniß meiner Lese-Bibliothek, welche 10,000 Bände

deutscher und französischer Bücher

enthält, ist die vierte, den jetzigen Vorrath übersichtlich-geordnet nachweisende Ausgabe erschienen und für $7\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben.

Zum Wieder-Verleihen werden auch größere Partieen Bücher ausgegeben.

Zugleich mache ich auf meine verschiedenen

Bücher-, Taschenbücher- und Journal-Lesezirkel,

wovon die Bedingungen bei mir einzusehen sind, aufmerksam.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkt Nr. 43.

In der Antiquar-Buchhandlung von S. Horrwitz, Kupferschmiede-Straße Nr. 42 (im Bergmann), ist zu haben:

Langbein's sämmtliche Schriften, 31 Bde., mit 31 Stahlstichen, elegant gebunden, 1835—1837, Ldp. 19 Rthlr., für $14\frac{1}{2}$ Rthlr.; Backwell's Kräuterbuch, 6 Bde., mit 600 illuminirten Kupfern, Ldp. $66\frac{2}{3}$ Rthlr., für $15\frac{1}{2}$ Rtlr.; Stieglitz Zeichnungen aus der schönen Baukunst, mit 115 Kupf., 1805, Ldp. 40 Rtlr., für $8\frac{1}{2}$ Rtlr.; Menzel, die Chronik von Breslau nebst Belagerungs-Geschichte, 2 Bde., mit Kpf., Ldp. 8 Rtlr., für $2\frac{1}{2}$ Rthlr.; dessen Geschichten der Deutschen, 7 Bde., eleg. gbunden (mit Kpf.), 1815—1823, Ldp. 12 Rthlr., für $4\frac{1}{2}$ Rthlr. Klopstock's sämmtliche Werke, 18 Theile, in 9 eleg. Bdn., 1823—1830, für $5\frac{1}{3}$ Rthlr.

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen Mädchenschule sind die beiden Hülfslehrerstellen vakant, und mit der ersten ein jährliches Gehalt von 100 Rtlr., mit der zweiten dagegen von 80 Rtlr., und gemeinschaftliche freie Wohnung verbunden.

Schulamts-Kandidaten, welche auf Seminarien gebildet und geprüft, und zur Uebernahme dieser Stelle geneigt sind, werden aufgefordert, sich unter Nachweisung ihrer Qualifikation binnen 4 Wochen bei uns zu melden. Außer der Fähigkeit, in den gewöhnlichen Elementen zu unterrichten, müssen dieselben so viel Kenntniß der Orgel besitzen, um den Oberlehrer und resp. Organisten in letzter Beziehung unterstützen und event. vertreten zu können.

Rawicz, den 1. September 1838.

Der Magistrat.

Bekanntmachung
wegen Licitation einer Steinkohlen-Lieferung.

Es sollen zur Beheitzung des Lösch'schen Krankenhauses 550 Tonnen Steinkohlen an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf den 14. September c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Raths-Secretair Wagner auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt und laden Cautions- und Lieferungsfähige hierdurch ein: sich zur Abgabe der Gebote in diesem Termine einzufinden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in der Schaffnerei des Kranken-Hospitals und beim Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 29. August 1838.

Die Direktion des Kranken-Hospitals Allerheiligen.

Nachdem die hiesige Brau-Commune beschlossen hat, das ihr zugehörige Brau-Urbarium und Brauhaus hierselbst an den Meistbietenden zu verkaufen, so zeigen wir dies hierdurch mit dem Bemerken an, daß

1) hierbei die Genehmigung Einer Königl. Hochpreißlichen Regierung zu Breslau,
2) der Zuschlag an Käufern aber der Brau-Commune selbst vorbehalten bleibt.

Die Bedingungen sind jederzeit bei unterzeichneter Brau-Deputation einzusehen und haben Auswärtige ihre Anfragen und Gebote portofrei an dieselbe einzusenden.

Waldenburg, den 28. August 1838.

Die Brau-Deputation.

In termino den 24sten September d. J. Vormittags 8 Uhr werde ich in dem Konditor Welzel'schen Hause am Ringe hieselbst den Justitiarius Hoffmann'schen Nachlaß, bestehend in Prätiosen, Mobilien, Kleidungsstücken, Büchern 2c. im Wege der gerichtlichen Auktion verkaufen, und lade Kauflustige dazu ein.

Frankenstein, den 2. September 1838.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath
Nessel.

Auktion.

Am 7ten d. M. Vorm. 9 Uhr und
am 10ten d. M. Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 19 am Ringe Uhren, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücke, Schnitt- und Leinenwaaren, zum Vermögen des Leinwandhändlers Hittmann gehörig, in der angegebenen Reihefolge, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 4. September 1838.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Da ich mein Gut Tarnau, Glogauischen Kreises, verkauft und meinen Wohnort hier gewählt habe, ersuche ich einen Jeden, der irgend eine Forderung an mich haben könnte, sich gefälligst zu melden.

Meinen sehr hochgeehrten Nachbarn danke ich für vieljährig bewiesene Freundschaft und empfehle mich und die Meinigen dem fernern gütigen Wohlwollen gehorsamst.

Breslau, den 3. September 1838.

Prinz, Königl. Kommissions-Rath.

Neue englische Voll-Heringe

von vorzüglicher Güte, das Stück 1 Sgr., das Fäßchen von circa 45 Stück incl. Fäßchen 1 Rtl. 10 Sgr. empfiehlt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke im weißen Hause Nr. 51.

Ein ganz moderne elegante Fensterchaise, noch sehr wenig gefahren, und eine kleine offne Jagdbritschke weist zum Verkauf nach der Wagenbauer Saltzmann, Hummerei Nr. 37.

Routinirte Feldmesser

finden sogleich Beschäftigung; die Handlung S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21, giebt darüber nähere Nachricht.

Englischen Steinkohlen-Theer

offeriren billigst:

Willert & Geisler,
Albrechtsstraße Nr. 13.

Angekommene Fremde.

Den 3. Septbr. Gold. Gans: Hr. Geheimer Ober-Finanzrath Bitter g. Berlin. HH. Kfl. Zenneg, Harlan aus Reichenbach und Kattner aus Nimptsch. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Bartsch aus Reichenbach. — Hotel de Silesie: Hr. Landrath Graf v. Matuschka a. Hirschberg. Hr. Gutsb. v. Gellhorn a. Peterwitz. Hr. Kfm. Römer a. Zittav. Hr. Part. Böhmig a. Hamburg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Ober-Landesgerichts-Archivar Richter a. Glogau. HH. Kaufl. Tatzel aus Ziegenhals, Manckewitz a. Lissa u. Deutsch a. Neustadt. Hr. Gutsb. Krakauer aus Minken. — Hotel de Pologne: Hr. Kaufm. Leuchter a. Ratibor. — Deutsche Haus: HH. Post-Sekr. Fiedler und Römhild a. Oppeln. Hr. Buchhändler Löbell a. Rawicz. Hr. Professor Lasser a. Augsburg. Hr. Regiments-Arzt Dr. Fleischhammer a. Neustadt. — Weiße Adler: Hr. Landes-Aeltester Graf v. Strachwitz a. Pawlau. HH. Gutsb. v. Moßczenski aus dem Großherz. Posen u. Conrad aus Landeshut. HH. Kfl. Gebrüder Goldstein aus Wielun. Hr. Ober-Tribunalsrath Jalowiecki aus Warschau. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Baum a. Rawicz. Hr. Gutsb. Osniatowski a. Polen. Hr. Mediziner Tychy a. Petrikau. Blaue Hirsch: Hr. Hauptmann Scaupée a. Dzieschowitz. Hr. Handlungs-Kommis Pause a. Leipzig. Frau Kfm. Fleich a. Gleiwitz. — Gold. Zepter: Hr. General-Bevollmächtigter Sandberger a. Karczewo. Große Stube: HH. Gutsb. v. Wezyk a. Rzetnia u. Neumann a. Kaltenbrunn. HH. Kfl. Proskauer, Immerwahr aus Kreutzburg, Block a. Bernstadt und Silbermann a. Jutroschin. — Drei Berge: HH. Kfl. Gentzel a. Leipzig, Baruch aus Podgorce und Flateau aus Posen. Weiße Storch: Hr. Hüttenfaktor Löwe a. Banko. Hr. Gutsp. Gallineck a. Landsberg. HH. Kfl. May a. Rosenberg, May a. Guttentag, Henschel aus Kempen und Fränkel aus Zülz. — Gold. Schwerdt (Nikolai-Thor): Frau Mojorin von Müller a. Liegnitz. Fräulein v. Stern a. Lüneburg.

Privat-Logis: Altbüsserstraße 60. Hr. Kaufmann Klein aus Schmiedeberg. Kupferschmiedestraße 48. Hr. Kfm. Geisler aus Ernsdorf. Oderstraße 23. Hr. Kfm. Feistel a. Stroppen. HH. Gutsb. v. Rothkirch a. Prisselwitz und v. Böhm a. Reichthal. Büttnerstraße 27. Hr. Kfm. Hoffmann aus Petersdorf. Reuschestraße 65. Hr. Kommissionair Kornblüh a. Krakau. Schweidnitzer Str. 51. Hr. Kfm. Girndt a. Langenbielau.

Getreide-Preise.

Breslau, den 3. September 1838.

	Höchster	Mittlerer	Niedrigster
Weizen:	2 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 26 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sg. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chonik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet virb.